

# PROJEKTWERKSTATT

## URSPRUNG UND HINTERGRUND

Projektwerkstätten entstanden in den 1970er und 80er Jahren im Kontext der außerschulischen Bildungsarbeit und Jugendarbeit. Ziel war es, Kindern und Jugendlichen Räume zu geben, in denen sie eigene Ideen entwickeln, planen und umsetzen können – ohne starre Vorgaben durch Erwachsene.

Die Methode knüpft an den Ansatz von John Dewey (1938) an, der Lernen als „Erfahrung“ verstand: Bildung geschieht am nachhaltigsten, wenn Lernende aktiv handeln, Verantwortung übernehmen und gemeinsam Probleme lösen.

Heute sind Projektwerkstätten weltweit etabliert – von Schulen über Jugendzentren bis hin zu Bürger:inneninitiativen.

## ZIELE UND LEITGEDANKEN

- **Selbstorganisation:** Teilnehmende planen und führen Projekte selbst durch.
- **Partizipation:** Alle Ideen sind willkommen, Entscheidungen werden demokratisch getroffen.
- **Praxisorientierung:** Der Fokus liegt auf konkreter Umsetzung, nicht nur auf Theorie.
- **Verantwortung:** Jede:r übernimmt Rollen und Aufgaben.
- **Kooperation:** Projekte sind Teamarbeit – sie gelingen nur gemeinsam.

## ABLAUF EINER PROJEKTWERKSTATT

### 1. Ideenfindung

- Brainstorming, Sammeln von Themen, die Teilnehmenden wichtig sind.

### 2. Auswahl

- Entscheidung für ein Projekt (Abstimmung oder Konsens).

### 3. Planung

- Rollen verteilen (Projektleitung, Finanzen, Kommunikation, Kreativteam etc.).
- Zeitplan und Ressourcen klären.

### 4. Umsetzung

- Erste konkrete Schritte beginnen (z. B. Material besorgen, Kontakte aufnehmen).

### 5. Präsentation & Reflexion

- Ergebnisse sichtbar machen (z. B. Event, Ausstellung, Bericht).
- Erfahrungen auswerten: *Was lief gut, was können wir verbessern?*

- Hohe Motivation durch Eigenverantwortung.
- Förderung von **Kreativität und Innovation**.
- Nachhaltiges Lernen durch praktisches Handeln.
- Stärkung der sozialen Gemeinschaft und der Selbstwirksamkeit.

## HERAUSFORDERUNGEN

- Gefahr der Überforderung → Projekte müssen realistisch geplant sein.
- Ungleichgewicht: Manche übernehmen zu viel, andere zu wenig → braucht Moderation.
- Zeitbedarf: Projekte brauchen oft mehrere Sitzungen oder Wochen.
- Ergebnisse müssen sichtbar und wertgeschätzt werden, sonst sinkt Motivation.

## PRAXISEMPFEHLUNGEN

- Mit kleinen Projekten starten, um Erfolgserlebnisse zu sichern.
- Ergebnisse feiern (z. B. Präsentation, Fest, Pressebericht).
- Projekte dokumentieren (Fotos, Plakate, Online-Boards).
- Verantwortlichkeiten klar benennen.
- Nachbesprechung einplanen, um Erfahrungen zu reflektieren.

## GLOBALE RELEVANZ

- **UNESCO GCED (SDG 4.7):** Projektwerkstätten fördern Verantwortung, nachhaltige Entwicklung und Global Citizenship.
- **Council of Europe RFCDC:** Kompetenzen wie *Kooperation, Verantwortungsübernahme, demokratische Entscheidungsfindung*.
- **OECD Learning Compass 2030:** betont *student agency* und *co-creation*.

**Quellen & Lizenzen:** UNESCO (2015): Global Citizenship Education – Topics and Learning Objectives → CC BY-SA 3.0 IGO; Council of Europe: Reference Framework of Competences for Democratic Culture (RFCDC) → kein CC, nur referenziert; Dewey, J. (1938): Experience and Education → nicht CC, wissenschaftlich zitiert;

**Dieser Info-Block steht unter CC BY-SA 4.0.**